



DER JAHRESBERICHT

Burgerjahr 2016



DER JAHRESBERICHT

Burgerjahr
2016

Die Bürgergemeinde Bern ist auf keiner Landkarte eingezeichnet. Und doch ist sie in der bernischen Kantonsverfassung als öffentlich-rechtliche Körperschaft anerkannt und dem Gemeindegesetz unterstellt. Die Bürgergemeinde vereint Werte wie Tradition und Kontinuität mit den Herausforderungen der Zukunft. Sie steht im Dienste der Bevölkerung und fördert das kulturelle, soziale und wissenschaftliche Leben in Bern.

Die Mittel dazu erwirtschaftet die Bürgergemeinde mit ihrem Grundeigentum und mit der DC Bank.



FORSTBETRIEB

Licht im Wald

Seiten 20–21

SOZIALES

Burgerspittel
Seiten 7–8



Integrieren, informieren,
auszeichnen
Seiten 9–10

Bürgerliches
Jugendwohnheim
Seite 11

KULTUR

Kultur Casino
Seite 13

Kultur- und Jugendpreis
Seiten 14–15



Bürgerbibliothek
Seiten 16–17

Kulturförderung
Seite 18

NATUR



Naturhistorisches Museum
Seiten 22–23

BURGERGEMEINDE BERN

Stiftungen
Seite 25

Berner GenerationenHaus
Seite 26–27

Bürgerrecht
Seite 28

Domänenverwaltung
Seite 29

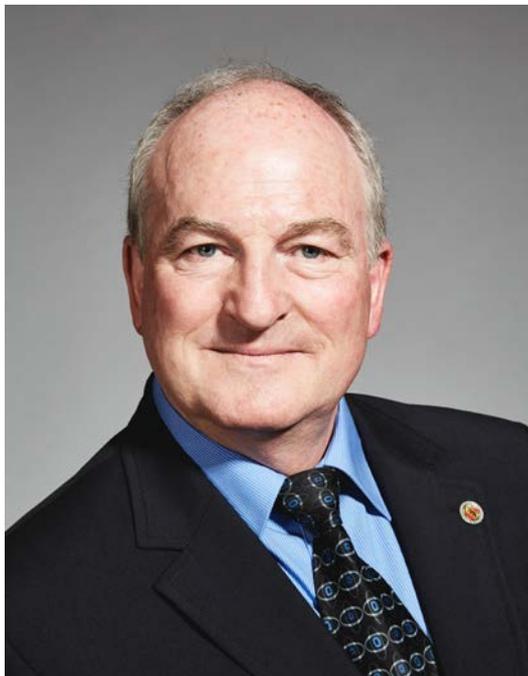
DC Bank
Seite 30

Die Burgergemeinde Bern
als Arbeitgeberin
Seite 31

Zu guter Letzt
Seite 32

Künstlerin
Seite 33

Zahlen
Seiten 34–35



Rolf Dähler, Burgergemeindepräsident

Volle Kraft voraus

Liebe Leserin, lieber Leser

Im Jahr 2016 wurden in der Burgergemeinde Bern hinter den Kulissen wichtige Veränderungen eingeleitet. So widmete sich eine Spezialkommission der Überarbeitung der Kulturstrategie und es erfolgte der Startschuss zur Satzungsrevision. Die Sozialkommission unterzog ihre Arbeit einer gründlichen Überprüfung und begann mit der Erarbeitung einer umfassenden Sozialstrategie.

Während also wichtige Entwicklungen im Innern der Burgergemeinde eingeleitet wurden, stärkte sie ihren Auftritt auch gegen aussen: Die Wiedereröffnung der Bürgerbibliothek und der Bibliothek Münstergasse wurde im September mit einem Tag der offenen Tür gefeiert. Für die zahlreichen Besucherinnen und Besucher gab es viel Neues zu entdecken, etwa den rundum modernisierten, prächtigen Hallersaal. Zeitgleich veröffentlichte die Bürgerbibliothek die Onlineversion des stark erweiterten und überarbeiteten Historisch-topographischen Lexikons der Stadt Bern. Das Lexikon ist übrigens verlinkt mit unserem webbasierten Stadtführer «Bärn isch eso», welcher seinerseits mit neuen Beiträgen ergänzt worden ist.

Das Berner GenerationenHaus entwickelte sich weiter als Veranstaltungsort für generationenverbindende Erlebnisse. So war das Matterfestival zu Gast, Kinder konnten mit oder ohne Eltern im Hof des Burgerspitals in selbst gebastelten Zelten übernachten, die beliebten Veranstaltungsreihen wie «jeudredi», «Zäme3» oder «Generation 2.0» liessen die Vision generationenübergreifenden Zusammenseins Wirklichkeit werden.

Dank der Zustimmung des Burgervolks im Dezember erstrahlt das Kultur Casino Bern bald in neuem Glanz. Die sanierungsbedürftige Kulturstätte kann fit gemacht werden für die

Zukunft, damit auch die kommenden Generationen Konzerte, Anlässe und Gastronomie im wunderschönen Ambiente dieses Gesellschaftshauses geniessen können.

Das Naturhistorische Museum hat eine erfolgreiche Saison hinter sich und sorgte unter anderem mit der Sonderausstellung «Twannberg-Meteorit – Jäger des verlorenen Schatzes» für nationale Schlagzeilen. Zudem widmete sich das Museum im vergangenen «Elefantenjahr» mit mehreren Anlässen intensiv den dünnhäutigen Dickhäutern.

Der Wald hielt den burgerlichen Forstbetrieb besonders auf Trab. Einerseits aufgrund des Medienrummels über die illegalen Waldbewohner im «Bremer», andererseits wegen einer Todesanzeige in der Zeitung im Zusammenhang mit Holzschlagarbeiten im Könizbergwald. Um das Verständnis der Bevölkerung für den Wald zu fördern, wurden neu regelmässige, geführte Waldspaziergänge durchgeführt, welche Einblick in diverse Forstthemen gaben.

Die Burgergemeinde verlieh auch in diesem Jahr Auszeichnungen für besondere Engagements im Raum Bern: Der Sozialpreis ging gleich an zwei Preisempfänger, das «Zentrum für ambulante Palliativbegleitung plus» (zapp) sowie das Angebot «Betreutes Wohnen in Familien» der Oekonomischen und Gemeinnützigen Gesellschaft Bern (OGG).

Der Kulturpreis ging an die Abegg-Stiftung in Riggisberg, welche historische Textilien zeigt, erforscht und aufbewahrt. Mit dem Preisgeld sollen eigens eingerichtete Promotionsstipendien für Nachwuchsforscherinnen und -forscher vergeben und so Arbeiten zur Geschichte, Technologie und Konservierung von Textilien an der Berner Graduate School of the Arts unterstützt werden.

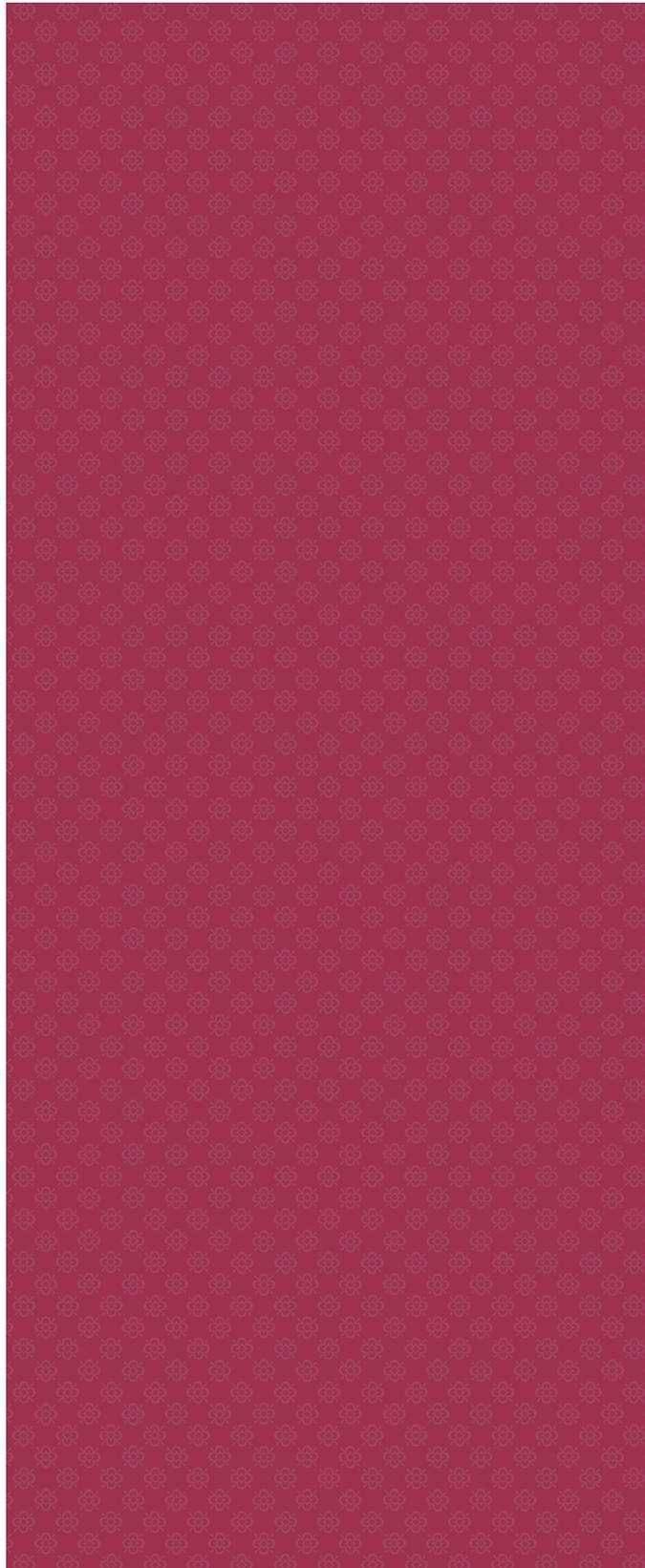
Die Jugendpreisverleihung fand vor Jahresende zum 22. Mal statt. Es wurden vier innovative Projekte von Jugendlichen ausgezeichnet. Darunter die «kulturbar werkhof102».

Und jetzt lade ich Sie ein zur Lektüre des neuen Bürgerjahrs. Sie werden erneut manch Überraschendes über uns erfahren!

Herzlich



*Rolf Dähler,
Bürgergemeindepräsident*



SOZIALES



Spiel und Gedächtnistraining in einem, zusammen mit einer freiwilligen Mitarbeiterin

Das Leben als Geschichte der Begegnungen

Veranstaltungen und Aktivitäten, Begegnungen untereinander oder mit jüngeren Generationen – im Burgerspittel mit seinen Standorten Viererfeld und Bahnhofplatz war viel Lebendigkeit zu spüren. Veränderte Bedürfnisse im Alter erforderten eine hohe Flexibilität von den Mitarbeitenden. Die Freiwilligen leisteten wertvolle Unterstützungsarbeit.

Flexibles Wohnangebot

Erstmals erzielte der Burgerspittel mit den zusammengelegten Standorten Viererfeld und Bahnhofplatz ein positives Betriebsergebnis. Der Wandel der Bedürfnisse und Gewohnheiten im Alter hat den Betriebsalltag im Burgerspittel verändert. Von der klassischen Langzeitpflege und -betreuung findet eine Verschiebung statt hin zur Akutpflege sowie zur Pflege von Menschen, die lebensbedrohlich oder unheilbar erkrankt sind. Dank seiner Betriebsbeurteilung konnte der Burgerspittel alle

verfügbaren Wohneinheiten der Nachfrage entsprechend flexibel nutzen. Die 173 Mitarbeitenden trugen diese ständigen Veränderungen und Anpassungen in positiver Weise mit.

Der Grossteil der Eintritte mit Pflegevertrag erfolgt aus den Akutspitälern. Viele der Eintretenden haben zunächst die Absicht, nach einer Übergangs- oder Rehabilitationsphase wieder nach Hause zu gehen. Oft erkennen die Betroffenen und ihr familiäres Umfeld aber früher oder später, dass eine Rückkehr nicht mehr möglich ist.

Für die Bewohnerinnen und Bewohner des Burgerspittels wurden pro Kalendertag durchschnittlich zwei Anlässe organisiert, viele davon konnten dank den 78 freiwilligen Mitarbeitenden stattfinden. Diese leisteten

insgesamt 8000 Stunden, im Jahr 2012 waren es noch 2200 Stunden gewesen. Die freiwilligen Mitarbeitenden leisteten auch in der Betreuung von demenzten Menschen in den Abendstunden oder bei der Begleitung zu Arztbesuchen wertvolle Arbeit.

Viererfeld: Vive la France!

Besondere Tage erlebten Bewohnerinnen und Mitarbeitende während der Themenwoche «Frankreich» im Sommer. Das Programm war vielfältig, stets umrahmt von feinen Speisen aus der «Cuisine française».

Im Juni machte das Stadtberner Stimmvolk den Weg frei für ein neues Stadtquartier im Vierer- und Mittelfeld. Die Stadtplanung hat die Idee skizziert, auf dem Mittelfeld ein Alterszentrum vorzusehen, angedockt an den Burgerspittel im Viererfeld. Die Burgergemeinde findet diesen Plangedanken nachvollziehbar, ist aber der Ansicht, dass das neue Angebot dasjenige des Burgerspittels ergänzen müsste.



Boule-Spiel im Park des Burgerspittels anlässlich der Themenwoche «Frankreich»

Bahnhofplatz: beliebt, etabliert

Gemeinsam den Alltag erleben, gemeinsam etwas unternehmen – das Zusammenleben im Burgerspittel am Bahnhofplatz hat sich gut eingespielt und wird von den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie auch von den Angehörigen geschätzt. Oftmals waren sämtliche 32 Pflegezimmer belegt, was die Attraktivität des Angebots bestätigt. Die regelmässigen Begegnungen und Aktivitäten mit jüngeren Generationen brachten viel Lebensfreude in die ehrwürdigen Gemäuer des Burgerspittels. Die Bewohnerinnen und Bewohner hatten ihre helle Freude an der Lebhaftigkeit der Kinder.

Der Burgerspittel 2016 – vier Menschen, vier Zitate

Markus T. Drack, Bewohner im Viererfeld, über die im Sommer neu eingeweihte Pétanquebahn im Park:

«An einem dieser Sommertage sass ich als Zuschauer am Rand des Spielfeldes, streckte die Beine, schloss die Augen und währte mich unter provenzalischer Sonne. Dabei ging mir das Chanson von Ray Ventura aus dem Film «Nous irons à Paris» (1950) durch den Kopf: «À la mi-août c'est tellement plus romantique ... »»

Gabriela Bosse, Mitarbeiterin Pflege im Viererfeld, über schöne Begegnungen in ihrem Berufsalltag:

«Ich schaue auf viele nette Begegnungen zurück, sei es mit Mitarbeitenden, Angehörigen oder Bewohnenden. Folgendes Zitat passt meiner Meinung nach gut dazu: «Unser Leben ist die Geschichte unserer Begegnungen.»»

Martin Hubacher, freiwilliger Mitarbeiter im Viererfeld und Mitbegründer des Herrenclubs, über den Wert des 14-täglichen Austauschs:

«Immer neu staunen wir über den Reichtum an Wissen, Können, Erleben, der in diesem Kreis alter Männer zutage tritt; wie farbig die gelebten Jahre eines jeden sich darstellen mit ihren Hochs und Tiefs.»

Pascal Flury, Zivildienstleistender am Bahnhofplatz, über die Arbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern:

«Ich erlebte, was es bedeutet, zu Geben und zu Nehmen. Diese Menschen haben Zeit und möchten sie gerne teilen. In Anbetracht der noch kurzen Lebenszeit wird menschlicher Kontakt immer wichtiger. Materielles wird zweitrangig.»



Der Sozialpreis ging an zwei Preisträger: das «Zentrum für ambulante Palliativbegleitung plus» (Bild) und an das Angebot «Betreutes Wohnen in Familien» der Oekonomischen Gemeinnützigen Gesellschaft Bern.

Integrieren, informieren, auszeichnen

Das soziale Engagement gehört zu den Grundwerten der Burgergemeinde Bern. Die Herausforderungen im Sozialen sind beträchtlich und erfordern sowohl in der Sozialhilfe als auch im Kindes- und Erwachsenenschutz grosse Aufmerksamkeit. Ein besonderer Höhepunkt war die Verleihung des Sozialpreises an das Zentrum für ambulante Palliativbegleitung zapp und das Projekt «Betreutes Wohnen in Familien».

Integration im Fokus

Das Bürgerliche Sozialzentrum fokussierte sich auf die Integration von Sozialhilfebeziehenden. Ein Eckpfeiler war die Zusammenarbeit mit dem «Kompetenzzentrum Arbeit» der Stadt Bern, welches Angebote zur beruflichen und sozialen Integration wie Praktika, Einzelcoaching, Bildungsmassnahmen und Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt anbietet. Zudem schloss die Burgergemeinde eine Vereinbarung mit der Syphon AG ab, welche in den Bauteil-

börsen Bern und Biel Arbeitsplätze für Arbeitslose anbietet und deren Vermittlung auf dem Arbeitsmarkt fördert.

Neue, aufschlussreiche Daten

Die Sozialkommission erarbeitete gemeinsam mit dem Bürgerlichen Sozialzentrum, der burgerlichen Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (bKESB) sowie den Gesellschaften und Zünften eine aussagekräftige Sozialstatistik. Neu können vergleichende Daten zur Verfügung gestellt und dadurch gezielte Verbesserungen ermöglicht werden. Sieben Jahre nach ihrer Gründung unterzog die Sozialkommission ihre

Arbeit einer grundsätzlichen Überprüfung und begann mit der Erarbeitung der Sozialstrategie 2020.

Sozialpreis für «zapp» und «Betreutes Wohnen in Familien»

Mit dem Sozialpreis wurden das «Zentrum für ambulante Palliativbegleitung plus» (zapp) des Schweizerischen Roten Kreuzes Bern-Mittelland sowie das Angebot «Betreutes Wohnen in Familien» der Oekonomischen Gemeinnützigen Gesellschaft Bern (OGG) bedacht.

Als professionelle Vermittlungsstelle sorgt das zapp für Entlastung der Angehörigen von chronisch kranken, schwerkranken und sterbenden Menschen. Die rund 30 geschulten freiwilligen Begleiterinnen und Begleiter



Die Sozialpreisfeier klang mit einem ...



... stimmigen Apéro social in der Dampfzentrale aus.

ermöglichen Kranken das Daheimbleiben und leisten auch palliative Begleitungen in Heimen und Spitälern. Das «Betreute Wohnen in Familien» ist ein schweizweit einmaliges Angebot: Menschen ab 18 Jahren mit gesundheitlichen Einschränkungen, welche Unterstützung im Alltag benötigen, erhalten Gastrecht in einer Familie und müssen so nicht in einem Heim betreut werden. Aktuell finden rund 95 Dauergäste aus allen sozialen Schichten Platz in einer der Familien, welche vornehmlich aus einem bäuerlichen Umfeld kommen.

Das Preisgeld von je 20 000 Franken wollen die beiden Institutionen für die Weiterbildung ihrer Freiwilligen und ihrer Gastfamilien einsetzen.

*Das Preisgeld
von je 20 000 Franken
wollen die beiden
Institutionen für die
Weiterbildung
ihrer Freiwilligen und
ihrer Gastfamilien
einsetzen.*

bKESB – einschneidende Massnahme, erfreulicher Ausgang

Im Laufe des Jahres errichtete die bKESB für 23 Personen eine Beistandschaft. Bei sieben Personen konnte die bestehende Beistandschaft beendet werden.

Beispielsweise konnte die bKESB einer Mutter die Obhut über ihre Kinder wieder zurückgeben. Die Umstände des Entzugs waren einschneidend: Wegen eines Schwächezustandes der

Mutter hatte die Behörde ein noch ungeborenes Kind ab seiner Geburt für akut gefährdet beurteilt. Sofort nach der Geburt des Kindes musste sie der Mutter im Spital den Obhutsentzug für das Neugeborene und sein älteres Geschwister eröffnen. Mutter und Kinder platzierte die bKESB in einer Mutter-Kind-Institution, die während zweieinhalb Jahren zum Zuhause für die Mutter und ihre beiden Kinder wurde. Dank intensiver Betreuung wurde die Mutter wieder fähig, ihr Leben selbständig zu organisieren und alleine mit den Kindern zurecht zu kommen. Diese erfreuliche Entwicklung erlaubte es der bKESB schliesslich, der Mutter die Verantwortung für ihre Kinder zurück zu geben.

In neuen Räumen denken

Das Bürgerliche Jugendwohnheim hat sich auf die Zukunft vorbereitet und seine konzeptionellen Grundlagen angepasst. In der Hauptsache wurden aber Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene begleitet und unterstützt.

Sozialraumorientierte Dienstleistungen

Die steigende Nachfrage nach ambulanten Dienstleistungen verlangte vom Bürgerlichen Jugendwohnheim konzeptionelle Anpassungen. Es musste sich Gedanken darüber machen, in welchen «Räumen» es seine Dienstleistungen zukünftig erbringen soll und welche Organisationsstruktur dafür nötig ist. In einem aufwändigen Prozess wurden neue Dienstleistungen definiert, die es vermehrt zulassen, Kinder und Jugendliche und deren Familien in ihrem angestammten Umfeld zu unterstützen. Zusammen mit den vier Partnergemeinden Muri, Ostermündigen, Ittigen und Münchenbuchsee soll dereinst in einem Pilotprojekt erprobt werden, ob sich das neue Konzept «Sozialraumorientierung» in der alltäglichen Arbeit mit Familien, Kindern und Jugendlichen bewährt und ob es die erhoffte Wirkung erzielt. Das Pilotprojekt soll voraussichtlich im Verlauf des Jahres 2017 umgesetzt werden.



Das Bürgerliche Jugendwohnheim wird künftig dezentral tätig.

Fort- und Weiterbildung im Hinblick auf das neue Konzept

Für die Mitarbeitenden stand neben der alltäglichen Arbeit die Fort- und Weiterbildung im Zentrum. Das neue Konzept mit vermehrter Sozialraumorientierung erfordert neue methodische Fähigkeiten und fachliche Kompetenzen, Mitarbeitende mussten bisherige Einstellungen hinterfragen und anpassen. Die Voraussetzungen für die erfolgreiche Umsetzung des neuen Konzepts sind auf personeller Ebene weit fortgeschritten.

Enge Zusammenarbeit mit den Gemeinden

Bisher hatte sich die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und dem Bürgerlichen Jugendwohnheim auf Kinder und Jugendliche beschränkt, welche von den Gemeinden im Bürgerlichen Jugendwohnheim platziert wurden. Im Hinblick auf das neue Konzept nahmen Mitarbeitende des Bürgerlichen Jugendwohnheims bereits an den monatlichen Falleingabesitzungen der vier Partnergemeinden teil. So wurden sie bereits früh in die Entwicklung bedarfsgerechter Dienstleistungen für die betroffenen Kinder und Jugendlichen involviert. Diese Verzahnung zwischen den zuweisenden Behörden der Partnergemeinden und dem Bürgerlichen Jugendwohnheim als «Leistungserbringer» bewährte sich, förderte das gegenseitige Verständnis und führte zu einer engeren Zusammenarbeit. Im Ergebnis konnten bedarfsgerechtere Lösungen für Kinder und Jugendliche gefunden werden.



KULTUR

Die Reise kann beginnen

Das bürgerliche Stimmvolk hat im Dezember den Baukredit für den Umbau des Kultur Casinos Bern bewilligt und damit den Weg frei gemacht für die umfassende Sanierung und Modernisierung des denkmalgeschützten Gebäudes im Herzen Berns.

Nie grundlegend saniert

Das Kultur Casino Bern mit seinem markanten Walmdach gehört zum Inventar der Berner Altstadt. Doch das ehrwürdige Haus, in den Jahren 1907 bis 1909 erbaut, ist in die Jahre gekommen. Seit seiner Eröffnung vor über hundert Jahren wurde es nie grundlegend saniert. Zwischen Mitte 2017 und Spätsommer 2019 wird dies nun in umfassender Weise nachgeholt.

Der grosse Saal ist das Herzstück des klassizistischen Gebäudes und soll eine neue, den Brandschutznormen entsprechende Bestuhlung erhalten. In diesem Zusammenhang sollen die Disposition der Sitzreihen und die Anzahl an guten Sichtplätzen optimiert werden. Mit der Erneuerung der Haustechnik, namentlich der Lüftungsanlagen, sollen problematische Eingriffe aus früheren



Auf zu neuen Ufern im Kultur Casino Bern

Der grosse Saal ist das Herzstück des klassizistischen Gebäudes und soll eine neue Bestuhlung erhalten.

Jahren und energieökonomische Mängel behoben werden. Ebenso ist der Ersatz des Parkettbodens geplant. Der Erhalt und der schonende Umgang mit der Originalsubstanz sind in diesem Umbauprojekt zentral.

Weiter wird im Rahmen des Umbaus die Eingangssituation bereinigt, die Betriebsabläufe werden entflechtet und im Westtrakt neue Räumlichkeiten für die Administration geschaffen. Die Infrastruktur für Konzert Theater Bern wird verbessert.

Alles aus einer Hand

Im Zentrum des Angebots steht auch in Zukunft die Nutzung als Kultur- und Gesellschaftshaus. Getreu dem Motto «Alles aus einer Hand» hat die Kundenschaft im Kultur Casino Bern künftig aber nur noch einen Ansprechpartner bezüglich Servicedienstleistungen für Kultur, Events sowie Konzert- und Bankettgastronomie.

Ivo Adam hat im April die Geschäftsführung des Hauses übernommen und prägte in seiner Funktion das Gesamtprojekt massgeblich mit. Nik Leuenberger übernahm die Stelle als Kulturverantwortlicher des Hauses. Lea Périat leitete das Veranstaltungsmanagement.

Musikalische Höhepunkte

Nicht nur das Berner Symphonieorchester sorgte für musikalische Höhepunkte, auch verschiedene andere Künstlerinnen und Künstler füllten die Säle mit Musik. Zudem fanden im Kultur Casino Bern zahlreiche Tagungen, Feierlichkeiten und Bankette statt. Für das Restaurant verlief das Jahr im Grossen und Ganzen zufriedenstellend. Der Gastronomiebetrieb wird bis zur Schliessung im Sommer 2017 unverändert weitergeführt.

Historische Stoffe und innovative Jugendliche

Die Burgergemeinde hat der Abegg-Stiftung den Kulturpreis verliehen. Der Hauptpreis des Jugendpreises ging an die Gründerinnen der «kulturbar werkhof102», welche einen Ort für soziale und kulturelle Begegnungen geschaffen haben.

Historische Textilien ganz aktuell

Gewinnerin des Kulturpreises war die Abegg-Stiftung. Die Burgergemeinde zeichnete damit deren Leistung auf dem Gebiet der Erforschung, Konservierung/Restaurierung und Sammlung historischer Textilien aus. Die Verantwortlichen durften im Kultur Casino Bern den mit 100 000 Franken dotierten Preis entgegennehmen. Mit dem Preisgeld beabsichtigt die Abegg-Stiftung einen Fonds einzurichten, welcher Nachwuchsforscherinnen und -forschern zugutekommt.

Die Abegg-Stiftung wurde 1961 von Werner und Margaret Abegg in Riggisberg mit dem Ziel gegründet, historische Textilien zu erforschen und aufzubewahren. Herzstück ist die weltweit bekannte Sammlung gewobener Textilien. Die textilen Kunstwerke stammen aus der Zeit vom 4. Jh. v. Chr. bis um 1800 und stammen aus Europa, dem Vorderen Orient und dem Gebiet der Seidenstrasse.

Ein Ort der Begegnung

Den Hauptpreis des Jugendpreises erhielten die beiden Gründerinnen der «kulturbar werkhof102», Valentina Merz und Kim Bigler. Mit ihrer Kulturbar mitten im Berner Brunnmattquartier haben sie eine Plattform für soziale und kulturelle Projekte geschaffen, an dem Menschen zusammenkommen, bewegt und inspiriert werden.



Gruppenfoto aller mit dem Jugendpreis 2016 Ausgezeichneten

Talentierte Musiker

Zudem wurden drei Förderpreise in der Höhe von je 6000 Franken vergeben. Das Orchestra Arte Frizzante wurde für sein vorbildliches Engagement im Kulturbereich ausgezeichnet. Das im Jahr 2014 gegründete Projektorchester funktioniert ohne Dirigentin oder Dirigent.

Ein weiterer Förderpreis ging an Veronica Fusaro. Die 19-jährige Musikerin und Sängerin brachte sich alles selbst bei. Ihren ersten Tonträger «Come to Naught» nahm sie im Keller ihres Elternhauses auf. Den dritten Förderpreis erhielt der 17-jährige Nemo Mettler. Der Bieler ist ein Multitalent, welches seit seinem dritten Lebensjahr Geige spielt, später in Opern und Musicals auftrat und sich mit 13 Jahren entschied, Rapper zu werden. Nun hat er seinen ersten Tonträger «Momänt-Kids» herausgebracht.



Gruppenfoto mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abegg-Stiftung.



Am Stehdinner des Jugendpreises herrschte eine tolle Stimmung.



Das Orchestra Arte Frizzante glänzte auf der «Hübeli»-Bühne mit umwerfendem Esprit.



Der Bieler Rapper Nemo erhielt einen Förderpreis.

Die Abegg-Stiftung wurde 1961 von Werner und Margaret Abegg in Riggisberg mit dem Ziel gegründet, historische Textilien zu erforschen und aufzubewahren.



Valentina Merz und Kim Bigler von der «kulturbar werkhof102» erhielten den Hauptpreis des Jugendpreises.



Herzstück ist der neu gestaltete Lesesaal der Universitätsbibliothek unter dem Hofgarten.

Schöne, neue alte Heimat

Die Baumaschinen zogen ab, die Bücher und Archivalien zogen ein: Nach über zwei Jahren Um- und Ausbau wurde das Archiv- und Bibliotheksgebäude an der Münstergasse 61+63 im September mit einem Tag der offenen Tür offiziell eingeweiht. Hell, modern, stilvoll – die neuen Räumlichkeiten sind des historischen Barockbaus würdig.

Alle Anforderungen erfüllt

Endlich wieder zuhause! Mehr als zwei Jahre war das Bibliotheksgebäude an der Münstergasse 61+63 renoviert worden. Entstanden ist ein offenes, transparentes Gebäude, welches den Anforderungen an einen modernen Bibliotheks- und Archivbetrieb ebenso genügt, wie es der historischen Bedeutung des prächtigen Barockbaus mitten im UNESCO-Weltkulturerbe entspricht. Das Grossprojekt wurde termingerecht und im budgetierten Kostenrahmen abgeschlossen.

Aufwändige Heimkehr

Die Bibliothek Münstergasse, eine Teilbibliothek der Universitätsbibliothek, nahm ihren Betrieb im Mai auf, die Bürgerbibliothek den ihren im Juli. Der Rückumzug der Bürgerbibliothek dauerte von März bis Juni. Während dieser Zeit blieb die Bibliothek geschlossen. Insgesamt musste die Bürgerbibliothek von zehn verschiedenen Standorten Materialien an die Münstergasse transportieren: unter anderem rund 4265 Laufmeter Archivalien und Bücher, 389 Schubladen voller Grafikobjekte, 257 Gemälde und 30 Schultheissenporträts, 217 Umzugskartons, 719 gerollte Einheiten sowie drei Kronleuchter.

Neuer Lesesaal und Ausstellungsraum

Herzstück des renovierten Archiv- und Bibliotheksgebäudes ist der neue, lichtdurchflutete, zweigeschossige Lesesaal der Universitätsbibliothek unter dem Hofgarten. Im Dachgewölbe wurde das Restaurierungsatelier des Zentrums Historische Bestände geschaffen. Neu verfügt die Bürgerbibliothek im Keller gewölbe mit der «Salle Bongars» über einen klimatisierten Ausstellungsraum, in dem sie ihre wertvollen Originale in Spezialvitruinen präsentieren kann.



Blick ins Restaurierungsatelier

Am 9. September fand der feierliche Eröffnungsanlass mit geladenen Gästen statt, am 10. September ein Tag der offenen Tür. Besonders viele Zuhörerinnen und Zuhörer zogen die beiden Rundgänge durch ausgewählte Räume in Begleitung des Berner GenerationenChors an.

Bedeutsame Deposita

Der Bereich Privatarhive konnte trotz dreimonatiger Schliessung Geschenke und Deposita im Umfang von 186 Laufmetern (Vorjahr 30) entgegennehmen. Von Bedeutung war der umfangreiche Nachlass des ehemaligen kantonalen Denkmalpflegers und Präsidenten der Bibliothekskommission, Hermann von Fischer (1926–2015). Eine sehr schöne Ergänzung der Sammlung bildeten die Bestände zu Simon Gfeller (1868–1943), dem Dichter aus Heimisbach. Bei den Gesellschafts- und Firmenarchiven hervorzuheben war die Schenkung des Archivs des Zytglogge Verlags, welches die Entwicklung der bernischen Literaturszene seit den 1970er-Jahren dokumentiert. Der Bereich Bongarsiana erhielt von der Erbgemeinschaft des Sekundarlehrers Guido Gerber (1920–2013) eine umfangreiche Faksimilesammlung und -dokumentation geschenkt.



Auf Gebäudetour mit dem Berner GenerationenChor

Mit der Rückkehr an die Münstergasse wurde die Voranmeldspflicht mit Vorbestellung der zu konsultierenden Bestände, welche im provisorischen Lesesaal in der Nationalbibliothek gegolten hatte, wieder abgeschafft. Trotz dreimonatiger Schliessungszeit besuchten 219 (211) verschiedene Benutzerinnen und Benutzer, darunter 154 Erstbesucher, in 831 (748) Einzelbesuchen die Burgerbibliothek und liehen 1680 (1343) Objekte aus. 2016 war zudem ein absolutes Rekordjahr bezüglich Führungen. Höhepunkt und eine grosse Ehre zugleich war der Besuch von Gesamtbundesrat, Gesamtregierungsrat und Stadtregierung im August.

Breite Unterstützung

Bei der Bibliothekskommission gingen 29 Gesuche der Universität Bern ein. Davon wurden 27 Gesuche mit einer Gesamtsumme von 80 507 Franken unterstützt. Zusätzlich sprach die Kommission zwei ausserordentliche Unterstützungsbeiträge. Nach der Erweiterung des Stiftungszwecks ging bei der Ochs-Stiftung erstmals seit 2012 wieder ein Gesuch für einen Stipendienbeitrag ein. Die Studentin der Filmwissenschaft an der University of Essex (UK) wurde mit 10 000 Franken unterstützt.



Auch eine Empfängerin der jährlich wiederkehrenden Beiträge, die Camerata Bern

Im Namen der Kultur

Die Burgergemeinde Bern unterstützt das kulturelle Leben in Bern aktiv und hat im vergangenen Jahr zur Förderung des Kulturschaffens einmalige und wiederkehrende Beiträge in der Höhe von gut drei Millionen Franken gesprochen.

Zunahme der Gesuche

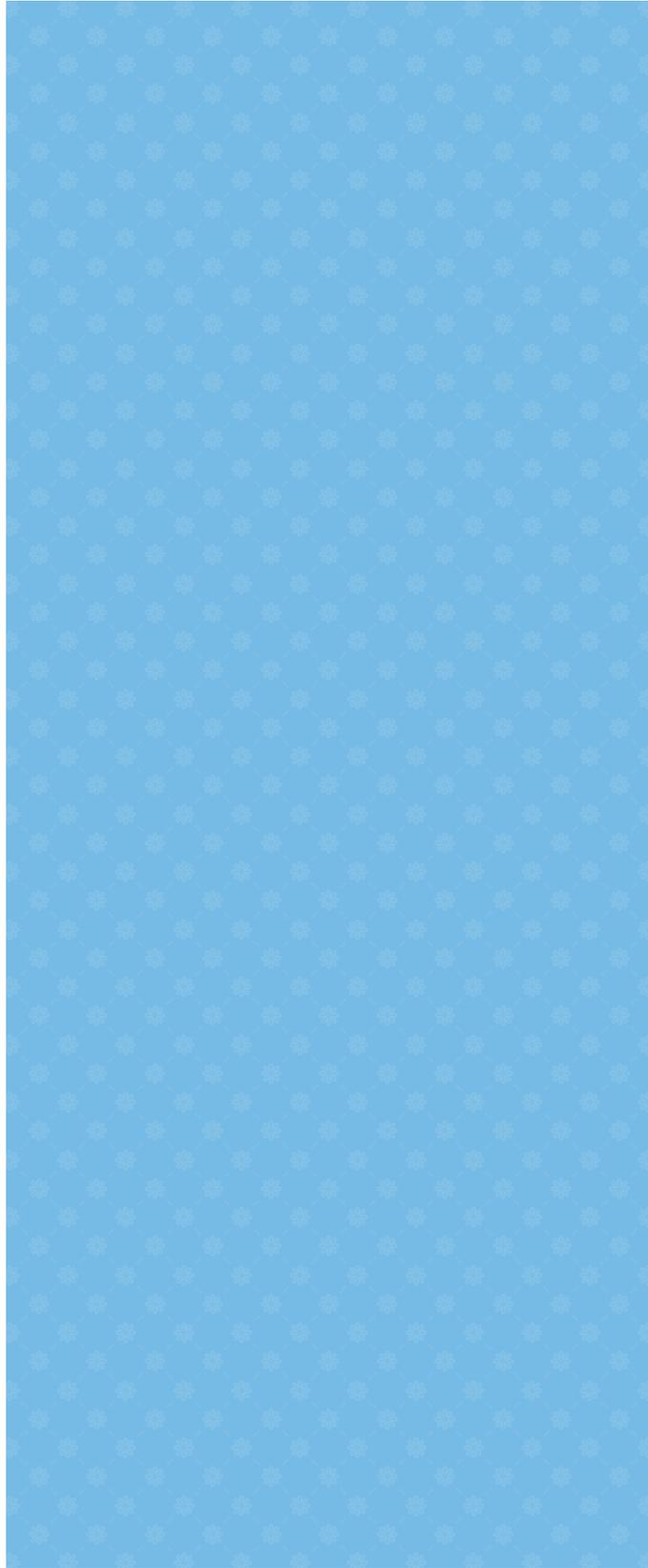
Die Burgergemeinde stärkt das Kulturschaffen und Kulturgeschehen in und um Bern. Gefördert werden kulturelle Projekte aller Sparten, von Professionellen und von Laien. Insgesamt wurden 656 Gesuche um einmalige Beiträge an Kulturprojekte eingereicht (2015: 622). Davon hat die Kulturkommission 644 behandelt. 16 Gesuche, die ausserhalb der Finanzkompetenz der Kulturkommission lagen, wurden dem Kleinen Burgerrat unterbreitet. 179 Gesuche wurden abgelehnt.

Bunte Palette

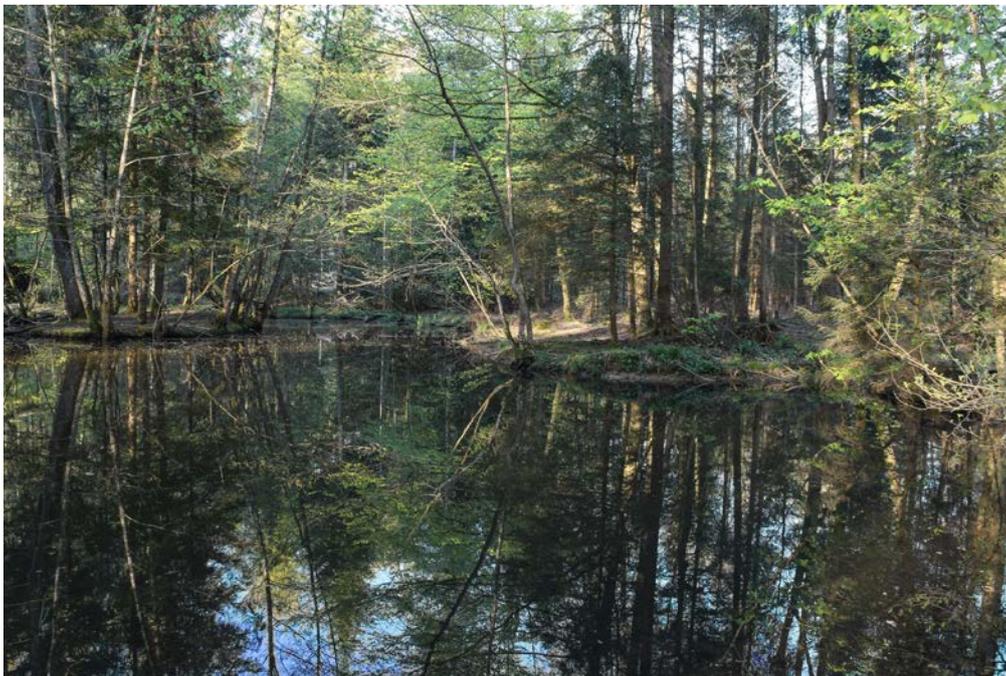
Insgesamt sprach die Kulturkommission Projektbeiträge in der Höhe von gesamthaft knapp 1,4 Millionen Franken. Namhaft unterstützt wurden unter anderen: die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte für die nachträgliche Digitalisierung des Nachschlagewerks der bestehenden Bände «Kunstdenkmäler der Schweiz», welche den Kanton Bern betreffen; der Verein «museen bern» für die Aktion «Gratis ins Museum 2017»; die Kunsthalle Bern für «Digital Trails», ein Archivprojekt im Rahmen des 100-Jahr-Jubiläums der Kunsthalle; die Stiftung Schweizerische Plastikausstellung Biel für das Kunstprojekt «Robert-Walser-Skulptur» von Thomas Hirschhorn; der Schweizerische Evangelische Kirchenbund für die Publikation «Die Schweizerische Reformation – ein Handbuch».

Engagements überprüft

Die jährlich wiederkehrenden Beiträge beliefen sich auf 1,65 Millionen Franken. Empfänger dieser Beiträge waren unter anderen die Stiftung Konzert Theater Bern, die Stiftung Schloss Oberhofen, die Stiftung Camerata Bern, das Theater an der Effingerstrasse, der Verein Knabenmusik, der Verein Internationales Jazzfestival und der Verein Berner Kammerorchester. Beitragsvereinbarungen, die im Jahr 2017 auslaufen, wurden überprüft und im Fall der Bernischen Denkmalpflege und des Vereins Abendmusiken im Berner Münster verlängert.



NATUR



Waldbilder sind vielfältig, hier der Entenweiher im «Bremer».

Licht im Wald

Der Forstbetrieb bewirtschaftet und pflegt die rund 3666 Hektaren Wald der Bürgergemeinde Bern und betreut rund 350 Hektaren Wald anderer Waldbesitzer. Mit geführten, öffentlichen Waldspaziergängen für die Bevölkerung trug der Forstbetrieb zur Sensibilisierung für Waldthemen bei.

Wo Licht ist, ist Leben

Baumfällungen sorgen in der Bevölkerung immer wieder für Verunsicherung. Eine Fällung im Könizbergwald veranlasste einen Waldbesucher gar, eine Todesanzeige in einer Tageszeitung zu schalten. Die Massnahme im Könizbergwald diene einem gestuften Waldrand und damit der Biodiversität. Dank dem zusätzlich geschaffenen Licht entstehen für Tier- und Pflanzenarten Lebensräume, die sie im geschlossenen Wald nicht finden. Junge und gesunde Bäume haben ein intakteres Wurzelsystem und können

gegen extreme Wetterereignisse besser bestehen. Am meisten Leben ist also dort, wo auch Licht ist.

Um die Bevölkerung über die Eigenheiten des Waldes, die Waldbewirtschaftung, den Rohstoff Holz, die Biodiversität im Wald und weitere Themen zu informieren, fanden von April bis September monatliche Waldspaziergänge mit Forstmeister Stefan Flückiger statt. Auf den Rundgängen konnten viele offene Fragen beantwortet werden.

Der böartige Pilz

Auf der Engehalbinsel mussten im Herbst intensive Holzschlagarbeiten vorgenommen werden. Bei den gefällten Bäumen handelte es sich

überwiegend um Eschen, welche von einem aggressiven Schlauchpilz befallen waren. Dieser aus Asien eingeschleppte Pilz bringt die Eschen innert kürzester Zeit zum Absterben, grosse, dürre Äste oder ganze Bäume fallen in der Folge zu Boden. Deshalb musste der Forstbetrieb erkrankte Bäume an Weg- und Waldrändern aus Sicherheitsgründen entfernen. Im weniger frequentierten Waldesinnern wurden die befallenen Bäume vorläufig dem natürlichen Zerfall überlassen.



Der Pilzbefall zeigt sich oft erst nach dem Fällen.



Schonende Holzschlagnarbeiten dank effizienter Technik



Zurückstufung des Waldrands im Könizbergwald



Wo wieder Licht ist, entstehen neue Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten.

Innovative Waldbewirtschaftung

Der Forstbetrieb begann mit der Planung eines Projekts mit der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) in Zollikofen zur zukünftigen Bewirtschaftung der burgerlichen Wälder. Mithilfe modernster Verfahren wird der Forstbetrieb innovative Planungsgrundlagen für die langfristige Waldentwicklung erarbeiten. Dabei werden die Auswirkungen des Klimawandels und der Umwelteinflüsse auf die Wälder mitberücksichtigt. In verschiedenen weiteren Forschungsprojekten beteiligte sich der Forstbetrieb als Praxispartner und integriert so die aktuellsten Innovationen aus Forschung und Lehre in die Waldentwicklung.

Symbole für Nachhaltigkeit

Im Juni führte das Bundesamt für Energie seinen Personalanlass im Bremgartenwald durch. Der Forstbetrieb gewährte den rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Einblick in die moderne Waldbewirtschaftung. Alle Anwesenden pflanzten in der keltischen Viereckschanze im Bremgartenwald eine Eiche als Zeichen gegen den Klimawandel und im Sinne einer nachhaltigen Holzenergienutzung.

Rechtswidrige Waldbesetzung

Wald soll gemäss schweizerischer Rechtsprechung nicht dauernd bewohnt werden. Entgegen dieser Regelung wohnen illegale Siedler seit längerer Zeit im Bremgartenwald. Die Burgergemeinde Bern hat den kantonalen Forstdienst gestützt auf Art. 38 des Kantonalen Waldgesetzes gebeten, diese gesetzeswidrige Waldnutzung aufzuheben. Weil die illegalen Siedler ihr Camp trotz mehrfacher Aufforderung nicht räumten, wurden sie von der Staatsanwaltschaft Bern-Mittelland gebüsst.



Durch die Gänge zum Thema Knochen mit dem Restaurant «&Söhne»

Meteorit und Elefant als Stars

Das Naturhistorische Museum der Burggemeinde Bern verzeichnete mit 130 954 Eintritten einen neuen Besucherrekord. Dies nicht zuletzt dank dem Meteoriten vom Twannberg. Zudem war die Sonderausstellung Tierschmuggel ein derartiger Erfolg, dass sie bis Ende Mai 2017 verlängert wurde.

Neuer Besucherrekord

In der über 180-jährigen Geschichte des Naturhistorischen Museums hat das Haus noch nie so viele Eintritte zählen können. Mit 130 954 Besucherinnen und Besuchern (Vorjahr: 107 845) verzeichnete das Museum einen neuen Besucherrekord.

Erstes Meteoriten-Streufeld der Schweiz entdeckt

Der Star des Jahres war ein Ausserirdischer: Im August konnte das Museum den Fund von über 600 Fragmenten des Twannberg-Meteoriten bekannt geben – eine Meldung, die in der nationalen Medienlandschaft wie ein Himmelskörper einschlug. Wissenschaftler des Naturhistorischen Museums und der Universität Bern hatten mit einer

Gruppe von rund 50 Meteoritensammlern das erste Meteoriten-Streufeld der Schweiz entdeckt. Kurz darauf wurde die kleine Schau «Twannberg-Meteorit – Jäger des verlorenen Schatzes» eröffnet, welche noch bis August 2017 dauert. Der Eisenmeteorit wird die Forschung über Jahre beschäftigen.

Die Sonderausstellung «Tierschmuggel – tot oder lebendig» wurde im November 2015 eröffnet und aufgrund der positiven Reaktionen bis Ende Mai 2017 verlängert. Im Frühling weihte das Museum zudem ein neues Diorama mit einheimischen Reptilien und Amphibien ein, welches vom Museumsverein finanziert wurde. Dioramen sind Schaukästen, in denen die Tiere in ihren natürlichen Lebensräumen gezeigt werden.

Dünnhäutige Dickhäuter

Im «Elefantenjahr» widmete sich das Museum intensiv den dünnhäutigen Dickhäutern. So beging es unter anderem das 150-Jahr-Jubiläum des Elefanten von Murten und präsentierte ein Werk von Bernhard Luginbühl. Desse Sohn Jwan wurde ein ausrangiertes Elefantenpräparat zur Verfügung gestellt, aus dem dieser die Skulptur «Jenny» schuf. Zu guter Letzt erhielt der goldene Elefant auf dem Museumsdach – das Maskottchen des Elefantenjahrs – einen Namen: Caruso.

«Bar der toten Tiere» erneut ein Erfolg

Das Naturhistorische Museum setzte zudem auf unkonventionelle Anlässe, die auf erfrischende Art und Weise Naturthemen vermittelten und so ein



Vernissage der Skulptur «Jenny» von Jwan Luginbühl



Caruso in der Adventszeit

vielseitig interessiertes Publikum ins Haus lockten – dies unter dem Veranstaltungslabel «Hilfe, es lebt!». Auch im letzten Jahr fanden solche Anlässe statt. Es traten Frölein Da Capo, Timmermahn oder etwa Uwe Schönbeck & I Salonisti auf. Die «Bar der toten Tiere» war neu in der Altjahreswoche geöffnet und mit 2500 Besucherinnen und Besuchern an fünf Abenden wiederum ein grosser Erfolg.

Die Kröte von Borneo

Die Abteilung Wirbeltiere beschrieb eine neue, besonders filigrane Krötenart (*Ansonia teneritas*) von der Insel Borneo. Die extrem seltene Art wurde während einer abenteuerlichen Expedition zum abgelegenen Usun Apau-Hochplateau entdeckt. In der Abteilung Wirbellose Tiere wurden vier neue Käfer-, 15 Spinnen- und 31 Schneckenarten erstmals wissenschaftlich beschrieben. Die neuen Arten stammen aus Europa, dem vorderen Orient, dem Himalaya und Südostasien.

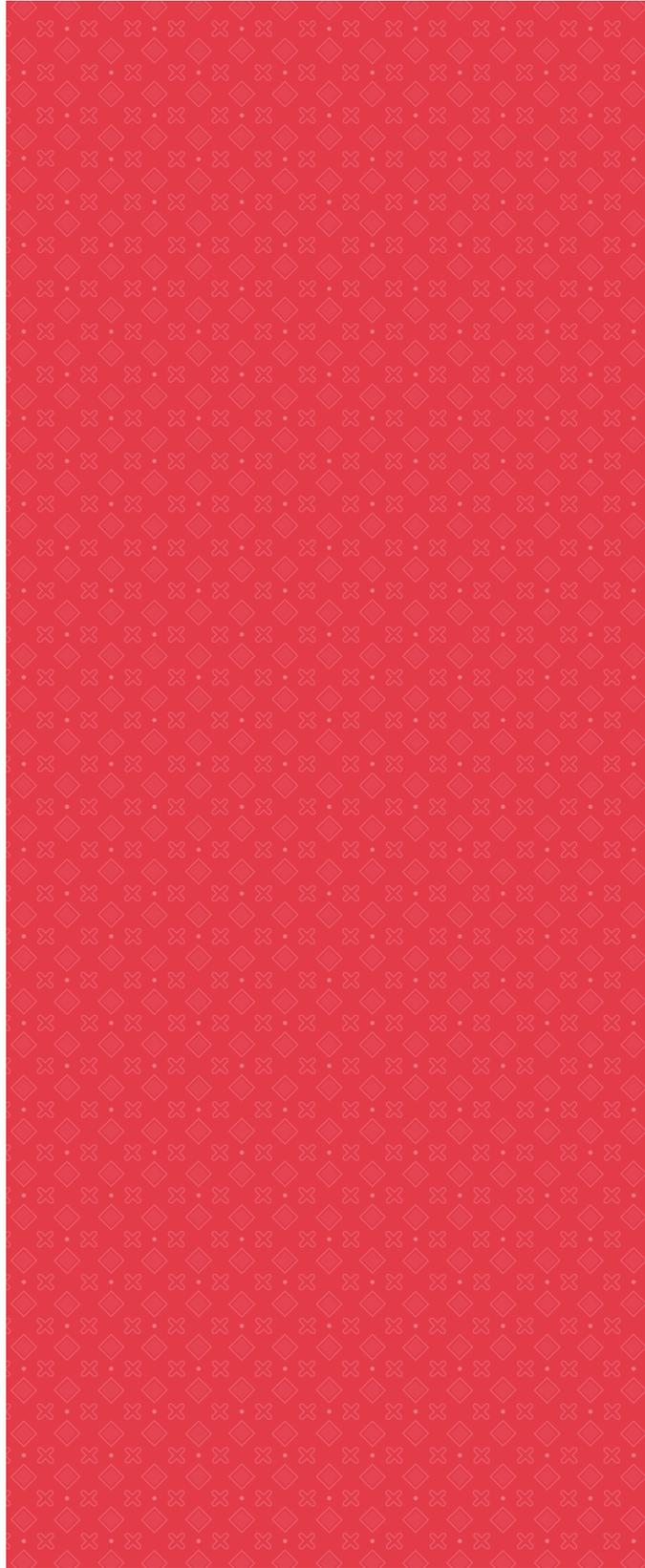
Projekte im Oman und auf dem Mars

Nicht nur am Twannberg, sondern auch im Oman suchten die Meteoritenforscher der Abteilung Erdwissenschaften nach Himmelskörpern. Die



Alt-Stadtpräsident Alexander Tschäppät und Gemeinderätin Ursula Wyss beim Elefantepolo an der Museumsnacht

Suche in der Wüste Rub' al-Khali ganz im Südwesten des Oman ergab höchst interessante Resultate. Hier stellte die Abteilung ungewöhnliche Funddichten fest, die rund zehnmal höher waren als im Durchschnitt der Oman-Wüsten. Vom Schweizerischen Nationalfonds wird das Projekt «Meteorite Accumulations of Arabia» infolgedessen für eine weitere Periode bis 2019 unterstützt. Ebenfalls eine gute Nachricht: Die Marsmission ExoMars 2020 der Europäischen Weltraumorganisation ESA wurde definitiv bewilligt. Chefgeologe Beda Hofmann ist am einzigen Schweizer Experiment auf dem Rover (CLUPI) beteiligt.



**BURGERGEMEINDE
BERN**

Unter einem Dach

Zur Förderung von Kultur und Wissenschaft führt die Burgergemeinde Bern die Museumsstiftung für Kunst, die Kulturstiftung und die Albrecht von Haller-Stiftung. Die Museumsstiftung für Kunst hat ihr erstes Betriebsjahr erfolgreich absolviert.

Museumsstiftung für Kunst der Burgergemeinde Bern

Im Rahmen der Zusammenführung von Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee änderte die «Paul Klee-Stiftung der Burgergemeinde Bern» ihren Namen auf Anfang Jahr in «Museumsstiftung für Kunst der Burgergemeinde Bern» und dehnte ihren Zweck auf das Kunstmuseum Bern und das Creaviva aus. Das Kunstmuseum war bisher direkt unterstützt worden und wird nun in ungefähr gleichem Umfang über die Stiftung gefördert.

Die Stiftung hat verschiedenen Gesuchen des Zentrums Paul Klee entsprochen. So wird die Ausstellung «American Artists» unterstützt, welche den Einfluss von Klee auf die amerikanische Nachkriegskunst aufzeigen soll. Weiter wurde ein Beitrag an die wissenschaftliche Bearbeitung des Briefwechsels zwischen Klee und Kandinsky genehmigt. Im Creaviva wird das mehrjährige Projekt für zwölf interaktive Stationen unterstützt, welche eine Brücke zu den Ausstellungen im Zentrum Paul Klee schlagen sollen. Im Kunstmuseum Bern wurde die Ausstellung «Lichtenstein. Die Fürstlichen

Zum 100. Jahrestag der russischen Oktoberrevolution planen das Zentrum Paul Klee und das Kunstmuseum gleichzeitig stattfindende Ausstellungen.

Sammlungen» unterstützt. Es handelt sich um eine der schönsten und bedeutendsten Privatsammlungen der Welt. Einem Gesuch der Dachstiftung «Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee» wurde ebenfalls entsprochen: Zum 100. Jahrestag der russischen Oktoberrevolution von 1917 planen das Zentrum Paul Klee und das Kunstmuseum gleichzeitig stattfindende Ausstellungen unter dem Titel «Kunst-Revolutionen».

Kulturstiftung

Die Kulturstiftung hat verschiedene Gesuche geprüft. Das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft gibt im März 2017 den in Zusammenarbeit mit der Burgerbibliothek Bern erarbeiteten Catalogue raisonné Niklaus Manuel heraus. Die Kulturstiftung hat einen Unterstützungsbeitrag von 50 000 Franken gesprochen. Das «ensemble proton bern», das Labor für zeitgenössische Musik, möchte ein Kontraforte anschaffen. Der Stiftungsrat stellte einen Beitrag von 10 000 Franken unter dem Vorbehalt in Aussicht, dass für das Ensemble eine geeignete Rechtsform entsteht.

Albrecht von Haller-Stiftung

Auf der Basis der strategischen Positionierung und der Vorarbeiten der Vorjahre konnte die Stiftung unter dem Titel «Haller Online» die Transformation der bestehenden Forschungsdatenbank hin zu einer modernen, im Internet zugänglichen Daten- und Editionsplattform in Gang setzen. Als ausführende Kooperationspartner für die Umsetzung von Haller Online hat die Haller-Stiftung das Historische Institut der Universität Bern und das Cologne Center for eHumanities der Universität zu Köln ausgewählt. Für das im Namen der Haller-Stiftung beim Schweizerischen Nationalfonds eingereichte Projekt einer «Online-Edition der Rezensionen und Briefe Albrecht von Hallers» wurde ein Beitrag von 1,15 Mio. Franken auf drei Jahre bewilligt. Das Editionsprojekt wird im Januar 2018 anlaufen und als erstes Forschungsvorhaben die neue digitale Infrastruktur von Haller Online nutzen.



Grosse Aufführung von «Theater kennt keine Grenzen» im Spittelinnenhof

Offen für alle

Das Berner GenerationenHaus hat sich mit einem bunten Strauss an Veranstaltungen und seinem profunden Informations- und Dienstleistungsangebot als wichtiges Berner Begegnungs- und Kulturzentrum etabliert. Das GenerationenHaus war das ganze Jahr über mit viel Leben und Musik gefüllt, Jung und Alt verbrachten gemeinsam viele schöne Stunden.

Bewährtes, Neues

Das Berner GenerationenHaus hat in seinem zweiten Betriebsjahr weiter an Schwung zugelegt. Wort und Musik, Spiel und Spass, Beratung und Begegnung – alles fand seinen Platz im ehrwürdigen Burgerspital. Bewährtes wurde weitergeführt, Neues kam hinzu.

Die Konzertreihe «Jeudredi» beispielsweise ist zum festen Bestandteil des Hauses geworden und erfreut sich grosser Beliebtheit. Ebenfalls im zweiten Jahr zu Gast war die Hochschule der Künste Bern mit klassischen Konzerten in der Spittelkapelle unter dem Titel «Halt auf Verlangen».

Begegnung der Nationen

Theater und Literatur wurden gross geschrieben. Im partizipativen Theaterprojekt «Time for Change» des Schlachthaus Theaters Bern näherten sich Menschen aus über 15 Nationen dem Thema soziale Ungerechtigkeit. In den Frühlingsferien führte die Junge Bühne Bern eine Projektwoche unter dem Motto «Theater kennt keine Grenzen» durch. Mitgemacht haben Kinder aus Bern und solche, die mit ihren Eltern in Durchgangszentren leben.

«Zäme3» im Garten und im Zelt

Der Austausch von Jung und Alt ist ein Kernziel des Berner GenerationenHauses. Unter dem Motto «Zäme3 – drei Generationen an einem Tisch» fanden verschiedene Bastel-, Back-, Koch- und

Garten-Nachmittage statt. An einem sonnigen Tag im Juni beispielsweise trafen sich Kinder, Eltern, Grosseltern, Gotten, Göttis sowie die Bewohnerinnen und Bewohner des Burgerspittels am Bahnhofplatz zum Urban Gardening. Ein voller Erfolg war zudem die Übernachtung in wetterfesten Kartonzelten im sommerlichen Innenhof.

Das Projekt «Generation 2.0» wurde fortgeführt: Einmal pro Monat boten Jugendliche der Jugend-



Urban Gardening mit Jung und Alt im Kapellenhof



Klassikzauber mit «Halt auf Verlangen»

Job-Börse Bern ältere Menschen rund um Smartphone, Tablet, PC & Co. Ob beim Ostereierfärben oder bei weihnächtlichen Aktivitäten im Advent – Jung und Alt begegneten sich noch an vielen weiteren Veranstaltungen. Junge Zuhörerinnen und Zuhörer wurden im «Bärner Märlihuus» verzaubert. Prisca Saxer-Marti erzählte, danach konnten die Kinder ihre eigenen Bilder und Fantasien vom Gehörten auf Papier bringen.



Während der wöchigen Proben von «Theater kennt keine Grenzen»

Gesänge, Kurzfilme – Zukunft!

Das Berner GenerationenHaus war auch Gaststätte grosser Feste und Festivals. So fand Anfang August das Mani Matter Festival zu Ehren des unvergesslichen Berner Liedermachers statt, der seinen 80. Geburtstag gefeiert hätte. Mitte August war das Berner Literaturfest mit einem generationenübergreifenden Projekt zu Gast, im Oktober das internationale Kurzfilmfestival «shnit».

In Zusammenarbeit mit dem Museum für Kommunikation wurde im Berner GenerationenHaus von Februar bis Juni ein Zukunftsbriefkasten platziert. Auf Postkarten konnten Interessierte ihre Vorstellungen des eigenen Lebens in drei Jahren beschreiben. Drei Jahre später erhalten die Verfasserinnen und Verfasser ihre Karten zurückgeschickt.

Von Ende Mai bis Ende Juli war eine Fotoausstellung des nationalen

Programms «MenCare» im Berner GenerationenHaus zu Gast. Thema waren Männer im Familienalltag. Im August machte die Sendung «Persönlich» von Radio SRF Halt im Burgerspital. Auch die Wissenschaft kam nicht zu kurz: Das Wissenschaftscafé ermöglichte den direkten Dialog zwischen Publikum und Experten.

Malen im Gewölbekeller

Trotz wachsendem Konkurrenzangebot stieg die Auslastung der Tagungs- und Konferenzräume im Dachgeschoss des Burgerspitals weiter an. Im Sommer wurden als letzter Bereich die vielseitig

nutzbaren Gewölbekeller fertiggestellt. Sie beherbergten Bandproben, Malkurse, Theaterprojekte, Ausstellungen und Apéros des Restaurants «toi et moi».

Aufgrund der Erfahrungen aus den ersten beiden Jahren wurde das Betriebskonzept des Berner GenerationenHauses überarbeitet und angepasst. Das neue Konzept ermöglicht, den Generationendialog noch stärker zu fördern.

Neue Mitglieder in der Burgerfamilie

Einbürgerungen, Sozialhilfe, Ausbildungsbeiträge, Studiendarlehen, Wappen – all dies sind Aufgaben der Burgerkommission. 38 Personen wurde das Bürgerrecht erteilt, 28 weiteren wurde es zugesichert. Sechs Wappen wurden neu ins Wappenregister der Burgergemeinde Bern aufgenommen.

Erleichterte Einbürgerung

Die burgerlichen Stimmberechtigten haben in 38 Einbürgerungsgeschäften 38 Personen das Bürgerrecht erteilt und es weiteren 28 Personen zugesichert. Bei Letzteren wird der Erwerb des Bürgerrechts erst mit der Erteilung des Kantonsbürgerrechts wirksam. Weiterhin profitierten viele Gesuchstellende von den Erleichterungen für burgernahe Familienangehörige. Das heisst, sie sind mit einer Bürgerin respektive einem Bürger verheiratet, leben in einer eingetragenen Partnerschaft, oder es sind Personen im Alter von höchstens 25 Jahren, deren Mutter oder Vater Bürgerin respektive Bürger ist.

Bedürftige unterstützen

Die Burgerkommission ist für die individuelle Sozialhilfe von bedürftigen Bürgerinnen und Bürgern zuständig, die keiner Gesellschaft oder Zunft angehören und im Kanton Bern Wohnsitz haben. Als bedürftig gilt, wer für seinen Lebensunterhalt nicht hinreichend oder rechtzeitig aus eigenen Mitteln aufkommen kann. Personen, welche Sozialhilfe beanspruchen, müssen ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Burgerkommission beziehungsweise dem Burgerlichen Sozialzentrum gegenüber offenlegen, zumutbare Arbeiten annehmen und an geeigneten Integrationsmassnahmen teilnehmen. Die Burgerkommission setzt sich bewusst und wo immer möglich für die Hilfe zur Selbsthilfe ein. Auf der operativen Ebene wird die Burgerkommission von ihrer Almosnerin und vom Burgerlichen Sozialzentrum unterstützt und beraten.

Vier bewilligte Gesuche, sechs neue Wappen

Die Burgerkommission hat vier Jugendliche und junge Erwachsene mit Ausbildungsbeiträgen von insgesamt 12000 Franken unterstützt. Eine Person erhielt ein zinsloses Studiendarlehen. Ausserdem nahm die Burgerkommission sechs neue Wappen ins Wappenregister der Burgergemeinde Bern auf.

*Die burgerlichen
Stimmberechtigten
haben in 38
Einbürgerungsgeschäften
38 Personen das
Bürgerrecht erteilt und
es weiteren 28
Personen zugesichert.*

Verwalten, planen, bauen

Das Immobilienportefeuille der Domänenverwaltung setzte sich Ende Jahr aus 2314 Mietobjekten in 170 Mietliegenschaften, 676 Baurechten, 37 Landwirtschaftsbetrieben und 13 Forstliegenschaften zusammen. Zudem bewirtschaftet die Domänenverwaltung die St. Petersinsel und das Burgerspital. Die Erträge dienen der Burgergemeinde zur Erfüllung ihrer Aufgaben zugunsten der Allgemeinheit.

Ein neues Quartier

Schönberg-Ost ist gebaut! Im neuen Quartier mit seiner einzigartigen Lage wurden in den vergangenen Jahren 54 Mehrfamilienhäuser mit 411 Wohnungen für rund 1200 Bewohnerinnen und Bewohner geschaffen. Zudem entstanden das Zentrum Schönberg-Ost als Kompetenz- und Wissenszentrum für Demenz und Palliative Care sowie das Quartierhaus mit Kindertagesstätte und Gemeinschaftsraum.

Ebenfalls vollendet wurde die Gesamtsanierung der Liegenschaft Tavelweg 8 in Muri. Das historische Gebäude wurde mit viel Liebe zum Detail und in enger Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege renoviert und im November den beiden Mietparteien übergeben.

Im Juni bewilligten die bürgerlichen Stimmberechtigten den Realisierungskredit für die Überbauung Sunnebode in Worb. Im Frühling 2017 erfolgt der Baustart für die 60 Wohnungen in drei Baukörpern.

Im Dezember genehmigten die Stimmberechtigten den Kredit für die



Das Haus am Tavelweg 8 ...



... erstrahlt wieder in neuem Glanz.

Gesamterneuerung des Hochhauses Jupiterstrasse 45 in Bern-Wittigkofen. Die Arbeiten werden von April 2018 bis August 2019 ausgeführt.

Im Oktober genehmigte die Feld- und Forstkommission den Baurechtsvertrag mit der Kraftwerk Spiggenbach AG für das Kleinwasserkraftwerk im Kiental, welches im Frühjahr 2017 in Betrieb genommen und bis zu 2500 Haushaltungen mit Strom versorgen wird.

St. Petersinsel: Regen mindert Umsatz

Als Folge des regenreichen Frühsummers stagnierten im Klosterhotel die Umsätze, im Bistro und im Kiosk

brachen sie gar ein. Dank der begonnenen Sanierung von Aussenfassade, Lukarnen und Turmuhr nach Saisonabschluss wurde das Gesamtbild des Klosterhotels auf die neue Saison hin markant verschönert. Im Juni lancierte die Pächterfamilie des Landwirtschaftsbetriebs das Angebot «Schlafen im Stroh», welches sich rasch grosser Beliebtheit erfreute.

Neuigkeiten aus den Landwirtschaftsbetrieben

Aufgrund der starken Natureinflüsse musste im Herbst die Tschingelsennhütte im Kiental leider zurückgebaut werden und steht in der Folge der landwirtschaftlichen Nutzung nicht mehr zur Verfügung. Die jährlichen Geschiebeansammlungen führten zu einem kontinuierlichen Anstieg des Seespiegels und dadurch zu regelmässigen Überflutungen der Hütte.

Der Pächter auf dem Bindenhausgut (Köniz) hat seinen Betrieb infolge Pensionierung aufgeben. Das Land und die Ökonomiegebäude werden auf die nahegelegenen Burgerbetriebe Schlossackergut und Blinzergut aufgeteilt.

Konsequenz trägt Früchte

Die DC Bank erntete die Früchte einer konsequenten Umsetzung ihrer Strategie. Während andere Finanzinstitute ihre Chancen im unprofitablen Volumenwachstum suchten, setzte die DC Bank auf Qualität, Stabilität und Ertrag. Höhere Erträge bei tieferen Kosten sorgten für einen Jahresgewinn, der trotz schwierigen Märkten höher als in den Vorjahren ausfiel.

Mut, gegen den Strom zu schwimmen

«Strafzinsen» auf Guthaben, Hypotheken fast umsonst. Das ist die Welt, in der sich eine Regionalbank heutzutage bewegt. Die Risiken im traditionellen Bilanzgeschäft steigen. Der Immobilienpreisboom ist vorbei, die Bewertung von Immobilien wird schwieriger. Es braucht ein immer höheres Einkommen, um sich ein Eigenheim leisten zu können. Die Konsumentenpresse rät zu Festzinshypotheken mit möglichst langen Laufzeiten. Alle diese Zutaten ergeben eine Mixtur von Risiken, die sich über die Zeit in den Bankbilanzen niederschlagen.

Angesichts dieser Beurteilung hat die DC Bank ihre Abhängigkeit vom Zinsgeschäft weiter verringert. «Sorge tragen zur Zinsmarge und zur Qualität», lautete daher die Devise – und nicht «Wachstum um jeden Preis». Das Bilanzgeschäft wurde gezielt gedrosselt, das Anlage- und Vermögensverwaltungsgeschäft dagegen ausgebaut. Eine antizyklische Politik, die sich auszahlte. Der Ertrag aus dem Kommissions- und



Bildwelt der aktuellen Kundenwerbungskampagne

Dienstleistungsgeschäft wurde in den letzten fünf Jahren um 50 Prozent gesteigert und erreichte im Berichtsjahr beinahe 36 Prozent des Gesamtertrags – ein Rekordwert für eine Regionalbank (IFZ Retail Banking-Studie 2016).

Verstetigung der Erträge

Im Bestreben, für die Bürgergemeinde möglichst stabile Erträge bei möglichst geringen Risiken zu erwirtschaften, verwendet die DC Bank vermehrt Gebührenmodelle, welche sich nicht an Transaktionsvolumen, etwa Börsenumsätzen, orientieren, sondern an Beständen. Sogenannte Pauschalmodelle mit transparenten und kostengünstigen Anlagen erfreuen sich bei der Kundschaft einer

immer höheren Beliebtheit. Die Kosten sind für den Kunden transparenter und besser kalkulierbar, die Bank profitiert von einer erhöhten Ertragsstabilität. Eine klassische Win-Win-Situation.

Gut gerüstet für die Zukunft

Die DC Bank steht auf einem soliden Fundament. Sie verfügt über ein komfortables Eigenkapitalpolster, eine gesunde Refinanzierungsbasis sowie eine intakte Ertragslage. Die Transformation von einer produktorientierten Spar- und Hypothekenbank zu einer dienstleistungsorientierten Kundenbank wird ebenso konsequent wie erfolgreich umgesetzt. Detaillierte Angaben über das Geschäftsjahr 2016 vermittelt der Zahlenteil dieser Publikation (Bürgerliche Zahlenwelt).



Diese jungen Menschen haben ihre Lehre erfolgreich absolviert.

Engagierte Arbeitgeberin

Per Ende Jahr beschäftigte die Bürgergemeinde Bern 502 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Bürgergemeinde engagiert sich stark für die Berufsbildung und unterstützt gleichzeitig die berufserfahrene Generation mit Weiterbildungsprogrammen.

Gut vorbereitet in die Berufswelt ...

322 Vollzeitstellen, 502 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – so lautete der Stellenetat per Ende Jahr. Die Zahl der besetzten Lehrstellen betrug 28, das waren doppelt so viele wie noch im Jahr 2011. Alle Lernenden, die zur Abschlussprüfung antraten, absolvierten diese mit Erfolg. Weiter haben 21 Personen ein Praktikum in der Bürgergemeinde Bern abgeschlossen. Mit den erworbenen Fähigkeiten und Erfahrungen steht dem Schritt in die Berufswelt oder in eine höhere Berufsbildung nichts im Weg.

... und in die Pensionierung

Rund 35 Prozent der Angestellten stehen im Alter von 50plus. Aus diesem Grunde führte die Bürgergemeinde Bern im Dezember zum zweiten Mal ein Seminar für Mitarbeitende durch, welche sich gezielt auf den dritten Lebensabschnitt vorbereiten möchten.

Pensionskasse wird stabilisiert

Wie viele andere Pensionskassen in der Schweiz, ist auch die Personalvorsorgestiftung der Bürgergemeinde Bern von stark rückläufigen Renditen betroffen. Damit die Personalvorsorgestiftung nicht in eine finanzielle Schieflage gerät, wird sie von 2017 bis 2021 stufenweise stabilisiert. Als sozialverantwortliche Arbeitgeberin trägt die Bürgergemeinde Bern den Grossteil der Kosten im

Umfang von 31,45 Millionen Franken. Das Burgervolk hat im Dezember den entsprechenden Kredit bewilligt.

Vielfalt erhält Gesichter

Die über 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, welche die Bürgergemeinde Bern in den verschiedenen Institutionen und Verwaltungsabteilungen beschäftigt, arbeiten in rund 50 Berufsgattungen. Im Medaillon, dem Magazin der Bürgergemeinde, wurden regelmässig Porträts von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bürgergemeinde publiziert. So erhält die grosse berufliche Vielfalt Gesichter.

Schlaglichter

Neues Forschungsgewächshaus dank burgerlicher Unterstützung

Im April wurde in Ostermündigen das neue Forschungsgewächshaus der Universität Bern eingeweiht. Das Gewächshaus dient dem Institut für Pflanzenwissenschaften, welches für seine Experimente sehr gute, konstante und reproduzierbare Wachstumsbedingungen auf grossen Flächen benötigt. Diese Bedingungen waren auf dem Gelände des Botanischen Gartens in Bern nicht erfüllt. Das neue Gewächshaus bietet den Forscherinnen und Forschern nun genügend Platz und eine zeitgemässe Technik. Die Baukosten beliefen sich auf rund 11,2 Millionen Franken und wurden von der früheren Hochschulstiftung der Burgergemeinde Bern, dem Bund und der Universität getragen.

Stadtführer «Bärn isch eso» mit neuen Inhalten

Der beliebte virtuelle Stadtführer «Bärn isch eso» erfuhr nach seiner Lancierung im Sommer 2014 ein umfangreiches Update. Verschiedene Autorinnen und Autoren erarbeiteten 13 zusätzliche Lieblingstouren und 13 Hörbeiträge. Zusätzlich wird an zahlreichen Stellen auf das überarbeitete historisch-topografische Lexikon von Berchtold Weber verlinkt. Dieses wurde um den Stadtkreis VI – die alte Gemeinde Bümpliz – erweitert. Das Lexikon behandelt in ungefähr 5900 Stichworteinträgen unter anderem Flurnamen, Strassen, Plätze, öffentliche und bedeutende private Bauten, Brücken, Brunnen, Banken und Gaststätten von Bern. Zahlreiche neue Inhalte, Bilder und Dokumente stammen aus der Burgerbibliothek Bern. Der Stadtführer «Bärn isch eso» (baernischeso.ch) ist auch als kostenlose App erhältlich.

«Best of Swiss Gastro»: grosser Erfolg für das «toi et moi»

Das Restaurant «toi et moi» des Pächters Remimag AG im Burgerspital am Bahnhofplatz hat beim Schweizer Publikumspreis «Best of Swiss Gastro» den Hauptpreis gewonnen. Eine Fachjury hatte 168 Schweizer Lokale aus 20 Kantonen in acht verschiedenen Kategorien nominiert. All diese Lokale zeichneten sich durch ein innovatives und überzeugendes Konzept aus. Während dreier Monate stellten sich die Restaurants, Bars, Take-aways und Cafés dann dem Urteil des Publikums. Die über 50 000 Bewertungen ergaben zusammen mit der Note der Fachjury die Gesamtwertung und damit die acht Kategoriensieger. Das «toi et moi» erhielt die beste Wertung überhaupt und darf sich nun «Master 2017» nennen. Zudem schwang das Restaurant auch in der Kategorie «Classic» obenaus.

Flurina Böschenstein



Die Burgergemeinde Bern richtet ein grosses Dankeschön an Flurina Böschenstein. Von der Berner Illustratorin stammt der Ausspruch «Die Hand sieht besser als die Augen». Sie hat 2016 die Karten für die Anlässe der Burgergemeinde geschaffen. Ihre Sujets waren geprägt von subtilen Andeutungen und einem leisen Humor.

Bürgerliche Zahlenwelt

Statistik	2014	2015	2016
Bürgerinnen und Bürger	17 903	18 266	18 344
Gesellschaften und Zünfte	13	13	13
Anzahl Mitarbeitende	465	495	502
Anzahl Vollzeitstellen	297	317	322
Anzahl Lehrstellen	28	30	28
Anzahl Praktikumsstellen	33	30	26

Finanzielles	2014	2015	2016
Beiträge an wissenschaftliche Projekte	4 087 000	4 202 000	4 167 000
Beiträge an kulturelle Projekte	7 415 000	^{a)} 5 286 000	3 266 000
Beiträge an Projekte im Bereich Soziales	8 703 000	8 621 000	8 431 000
Beiträge an Projekte im Bereich Umwelt/Natur/Wald	494 000	195 000	186 000
Beiträge an burgerliche Institutionen mit kulturellem oder wissenschaftlichem Hintergrund	15 102 000	23 322 000	^{b)} 29 082 000
Beiträge an soziale Institutionen der Burgergemeinde	1 670 000	1 766 000	331 000
Total Beiträge an Institutionen und Projekte	37 471 000	43 392 000	45 463 000
Kosten der Behörden und der Verwaltung der Burgergemeinde	7 886 000	5 931 000	6 594 000
Nettoergebnis «aufgabenerfüllende Bereiche»	45 357 000	49 323 000	52 057 000
Ertrag aus Immobilien	35 815 000	37 402 000	39 690 000
Ertrag aus der Nutzung des Waldes	1 244 000	^{c)} -1 102 000	843 000
Finanzresultat	8 751 000	861 000	^{d)} -1 134 000
Nettoergebnis «ertragsbringende Bereiche»	45 810 000	37 161 000	39 399 000

^{a)} 2015: Höherer Betrag infolge Zusammenführung Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee

^{c)} 2015: Abschreibungen infolge Umbaus Forstzentrum

^{d)} 2016: Kursverluste Vermögensverwaltungsauftrag

^{b)} 2016: Höhere Abschreibungen wegen Umbau Burgerbibliothek respektive Umbauprojekt Kultur Casino Bern



Impressum

Herausgeberin und Redaktion:
Burggemeinde Bern

Text: Christoph Bussard

Gestaltung:
Burggemeinde Bern

Print:
Prolith AG

Umschlagsbild:
Martin Grassl / Burggemeinde Bern

Fotografie:
Martin Grassl / Burggemeinde Bern, Franzisca Ellenberger,
Alexander Gempeler, Jonas Kampli, Yoshiko Kusano,
Lisa Schäublin, Marco Schibig, Rolf Siegenthaler, Simon Stähli,
Ben Zurbriggen, ZVG

